



CITES

Fuchshaie, *Alopias* spp.

Großaugen-Fuchshai, *Alopias superciliosus*

Gemeiner Fuchshai, *Alopias vulpinus*

Pazifischer Fuchshai, *Alopias pelagicus*

Systematische Einordnung

Haie, Rochen und Seekatzen gehören zu der Klasse der Knorpelfische (Chondrichthyes). Die über 450 heute bekannten Arten der Haie (Überordnung Selachii) gliedern sich in acht Ordnungen mit einer Vielzahl an Familien. Zur Ordnung der Makrelenartigen (Lamniformes) zählen sieben Familien, zehn Gattungen und 15 Arten, darunter die Familie der Fuchshaie (Alopiidae) mit ihren drei Arten. Viele Vertreter der Makrelenartigen verfügen als anatomische Besonderheit über ein „Wundernetz“ (Rete mirabile), das als Gegenstrom-Wärmetauscher der Thermoregulation dient, wodurch sie sich unabhängiger von der Umgebungstemperatur bewegen können als andere Fische.

Charakteristisch für Fuchshaie sind ihre langen Schwänze, die die Hälfte ihrer Körperlänge ausmachen. Die größte der drei Arten, der Gemeine Fuchshai, wird bis zu 7 Meter groß. Fuchshaie sind ovovivipar, d.h. ihre Eier werden im Mutterleib ausgebrütet und die Jungtiere schlüpfen noch im Körper des Muttertieres aus der Eihülle. Fuchshaie zählen zu den weit wandernden Arten und besiedeln das Freiwasser der tropischen und subtropischen Meere, von den Küstengewässern bis zur hohen See. Die Verbreitungsgebiete der Arten überlappen sich teilweise. Der Großaugen Fuchshai kommt weltweit in gemäßigten Breiten vor. Die Art ist vergleichsweise selten, tritt aber in bestimmten Gebieten in größeren Dichten auf. Der Gemeine Fuchshai hat eine ähnliche Verbreitung, die sich bis in die kälteren Regionen erstreckt. Der Pazifische Fuchshai ist im Indopazifischen Raum weit verbreitet, nicht aber im Atlantik.

Mit nur zwei Jungtieren pro Wurf, die nach einjähriger Tragzeit geboren werden, ist die Wachstumsrate der Großaugen-Fuchshai bestände die niedrigste der drei Arten. Großaugen-Fuchshaie zählen damit zu den Haien mit der geringsten Produktivität überhaupt. Sie werden bis zu 20 Jahre alt und erlangen ihre Fortpflanzungsreife erst im Alter zwischen 7 und 15 Jahren. Auch der Pazifische Fuchshai bringt pro Wurf in der Regel nur zwei Junge zur Welt. Er kann ein Alter von 29 Jahren erreichen. Der Gemeine Fuchshai ist die am schnellsten wachsende Art der Fuchshaie; er hat eine höhere Produktivität und wird mit ca. 5 Jahren geschlechtsreif. Die Weibchen haben meist 2 bis 7 Junge, ihre Tragzeit beträgt 9 Monate. Gemeine Fuchshaie werden bis zu 50 Jahre alt.

Fuchshaie ernähren sich von Fischen und Tintenfischen, die sie mit einem Schlag ihres langen, sichelförmigen Schwanzes betäuben. Ihre perfekt an die jagende Lebensweise angepasster Körperform kann ihnen aber auch zum Verhängnis werden: Die Haken der industriellen Langleinen verfangen sich häufig in den Schwänzen der Fuchshaie, was ihren globalen Rückgang weiter antreibt. Durch das langsame Wachstum, das späte Erreichen der Fortpflanzungsfähigkeit und die wenigen Nachkommen können Fuchshaie nur langsam auf Umweltänderungen reagieren. Ihre Biologie macht sie besonders anfällig für Fischereidruck. Ökologische Risikobewertungen im Atlantik und im Indischen Ozean haben Fuchshaie als die Arten identifiziert, die am empfindlichsten auf Überfischung reagieren.

Bestandsgröße

Einzelheiten über Bestandsstruktur und Populationsdynamik der Fuchshaie sind weltweit kaum bekannt. Fuchshaie werden in großen Zahlen in der kommerziellen Fischerei gefangen, aber es gibt keine verlässlichen Bestandsbewertungen und der größte Teil der Fänge bleibt ungemeldet.

Die Weltnaturschutzunion (IUCN) stuft alle drei Arten der Fuchshaie global als „gefährdet“ ein. Aktuellere regionale Bestandsschätzungen beurteilen den Großaugen-Fuchshai darüber hinaus in Europäischen Gewässern und dem Mittelmeer sowie dem Nordwestatlantik und westlichen Zentralatlantik als „stark gefährdet“. Der Gemeine Fuchshai gilt regional im Nordostatlantik und Mittelmeer als „stark gefährdet“. Im westlichen Indopazifik ist die Datenlage ungenügend für eine Beurteilung des Aussterberisikos. Fuchshaie sind im Anhang I des Übereinkommens der Vereinten Nationen über weit wandernde Fischbestände und im Anhang II des Übereinkommens zur Erhaltung der wandernden wild lebenden Tierarten (CMS, Bonner Übereinkommen) gelistet. In beiden Abkommen ist die Verpflichtung der Staaten zur Kooperation bei der Bewirtschaftung der betreffenden Arten festgelegt.

Weltweit sind Fuchshaie wertvoller Beifang in der Langleinen- und Kiemennetzfischerei, u.a. auf Thun- und Schwertfische. Der hohe Fischereidruck hat überall auf der Welt zu drastischen Rückgängen ihrer Bestände geführt: um 70-80 Prozent in den vergangenen 30 Jahren im Atlantik, um 83-88 Prozent über die beiden letzten Jahrzehnte im Indischen Ozean, und um 83 Prozent innerhalb der letzten drei Generationen im Pazifik. Der Rückgang im Mittelmeer wird sogar auf 99 Prozent geschätzt.

Bedrohungsfaktoren

Fuchshaie werden gezielt oder als Beifang vor allem auf hoher See in Fischereien mit Langleinen und Kiemen- oder Treibnetzen gefangen. Alle Fuchshaie sind besonders bedroht durch die verheerende Kombination ihrer biologischen Grundausstattung, die sie extrem empfindlich für Fischereidruck macht, und eine massive fischereiliche Sterblichkeit als Folge der Nachfrage nach ihren Flossen und ihrem Fleisch.

Überfischung und unregulierte Fischerei

Hai-Beifänge werden oft gar nicht oder nicht auf Artniveau gemeldet. Auch bei den gemeldeten Fängen gibt es erhebliche Datenlücken, z.B. in Bezug auf Länge, Gewicht und Geschlecht der Tiere. Insgesamt liegen die vorhandenen Zahlen über die fischereiliche Sterblichkeit der Fuchshaie daher viel zu niedrig. Aufgrund der schlechten Datenlage bleibt eine Überfischung in den meisten Fällen unerkannt. Die Sterblichkeit in der Fischerei ist die größte Bedrohung der Bestände.

Die an die FAO gemeldeten jährlichen Fuchshai-Fänge haben sich von Werten zwischen 800 und 3.800 Tonnen in den Jahren 1990 bis 2004 vervielfacht auf 11.000 bis 22.000 Tonnen in den Jahren 2005 bis 2014. Der Fang im Jahr 2014 betrug rund 19.000 Tonnen. Der größte Teil der gemeldeten Fänge ist nicht bis zur Art bestimmt. Die Nationen mit den höchsten gemeldeten Fängen im Jahr 2014 waren Indonesien mit allein 12.400 Tonnen nicht weiter bestimmten Fuchshaien, und Ecuador mit 5.800 Tonnen Pazifischer Fuchshaie. Der größte Teil der Fuchshai-Fänge wird jedoch nicht gemeldet und erscheint daher nicht in den Fangstatistiken.

Internationaler Handel

Das Fleisch der Fuchshaie wird überwiegend lokal vermarktet und konsumiert. Ihre Flossen unterscheiden sich von den Flossen anderer Haie und werden daher unter einem eigenen Handelsnamen vermarktet. Obwohl ihr Wert im Vergleich zu den Flossen anderer Haie niedrig ist, wird der weltweite Handel durch die Nachfrage der ostasiatischen Märkte nach Haifischflossensuppe angetrieben, die dort eine begehrte Spezialität ist. Schätzungen aus dem Jahr 2006 zufolge gelangten jährlich zwischen 350.000 und 3,9 Millionen Fuchshaie (12.000-85.000 Tonnen) an die internationalen Märkte. Dies entsprach rund 2,3 Prozent des Handels in Hong Kong, dem weltgrößten Umschlagsort für Haifischflossen. Vor 2005 wurden aber nur Fänge von rund 4.000 Tonnen an die Welternährungsorganisation (FAO) gemeldet, also nur 5-40% der am Markt registrierten Tiere. Der größte Teil der Fänge wird nicht gemeldet. Eine spätere Untersuchung, deren Ergebnisse jedoch nicht direkt vergleichbar sind, geht davon aus, dass der Anteil der Fuchshaie an den

insgesamt am Hongkonger Markt analysierten Haifischflossen im Jahr 2015 auf 0,2 Prozent zurückgegangen ist.

Weitere Nutzungen

Fuchshaie werden vor allem aufgrund ihres Fleisches gefangen, das rund um die Welt vermarktet wird. Während der Verzehr des Großaugen-Fuchshais wenig verbreitet ist, ist das Fleisch des Gemeinen und des Pazifischen Fuchshais begehrter für den menschlichen Verzehr als das Fleisch der meisten anderen Haie. Die Haut der Fuchshaie wird zu Leder verarbeitet und die Leber zu Öl. Fuchshaie werden auch von Freizeitanglern gefangen, so zum Beispiel in den USA, Kanada, Großbritannien, Italien, Südafrika, Australien und Neuseeland. In einigen Gegenden, vor allem den Philippinen, sind Fuchshaie eine der Hauptattraktionen für Taucher.

WWF und TRAFFIC zum CITES Antrag 43

24 der 183 Vertragsparteien beantragen auf der 17. Konferenz der Vertragsparteien in Johannesburg im September/Oktober 2016, den Großaugen-Fuchshai (*Alopias superciliosus*) in den Anhang II aufzunehmen, ebenso wie die beiden anderen Fuchshaie, die diesem zum Verwechseln ähnlich sehen (Gemeiner und Pazifischer Fuchshai). Der WWF und TRAFFIC empfehlen die Annahme dieses Antrags, ebenso wie die der Anträge 42 und 44 zur Aufnahme des Seidenhais (*Carcharinus falciformis*) und der Teufelsrochen (*Mobula* spp.) in den Anhang II.

Als Folge des internationalen Handels mit dem wertvollen Fleisch und den Flossen der Fuchshaie, die aus weitgehend unregulierter Fischerei stammen, sind die Bestände dieser empfindlichen Arten in vielen Gebieten drastisch zurückgegangen, wenngleich das Ausmaß des Rückgangs durch das Fehlen verlässlicher Daten und wissenschaftlicher Bestandsbewertungen nicht genau zu beziffern ist. Viele Daten werden nicht auf Artniveau erfasst, was die Ermittlung der artspezifischen Bestandsentwicklung zusätzlich erschwert. Dort, wo es Zahlen über den Einbruch der Bestände gibt, werden diese ausnahmslos auf zu hohen Fischereidruck zurückgeführt. Aufgrund ihrer geringen Reproduktionsraten können sich die Fuchshaie-Bestände nach einem Rückgang nur langsam erholen. Trotz des Bestehens regionaler Bestandschutzmaßnahmen ist deren Wirksamkeit und der messbare Nutzen für die Bestandserhaltung unklar. Nach wie vor sind weite Teile der Fischerei unreguliert und ein Großteil der Fänge wird nicht gemeldet. Obwohl es Anzeichen für die Erholung einiger Bestände gibt, zeigen die vorhandenen Informationen, dass die intensive Fischerei im Zusammenhang mit der hohen Empfindlichkeit der Fuchshaie nicht nachhaltig ist.

Die Listung der Fuchshaie in Anhang II trägt zur Regulierung der Fänge bei, nimmt den Fischereidruck von den erschöpften Beständen und gewährleistet, dass sich die Populationen erholen können. Sie trägt dazu bei, sicherzustellen, dass der internationale Handel von legal operierenden Fischereien beliefert wird, die nachhaltig bewirtschaftet werden und den Status der Wildfischbestände nicht gefährden. Die Listung verbessert die Überwachung der Einhaltung und Durchsetzung vorhandener Vorschriften. Handelskontrollen unter CITES ergänzen und verstärken die Wirksamkeit der Bestandschutzmaßnahmen, die für diese Arten in Kraft sind.

Ansprechpartner:

Catherine Zucco
Internationales WWF-Zentrum für Meeresschutz
Mönckebergstraße 27
20095 Hamburg
Tel. 040-530200-315
catherine.zucco@wwf.de